

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.
Bezugspreis
vierteljährlich für Abnehmer 1 Mk., durch
Boten in Remberg 1.10 Mk., in Reuden,
Holtz und den Heideböcken 1.16 Mk. und
durch die Post 1.24 Mk.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Inserate
kosten die fünfgepaltenen Pettzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Als Beilage
erscheint das wöchentliche achtseitige
Unterhaltungsblatt „Beitpiegel“.
Einzelnr Nummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Nr. 3. Remberg, Sonnabend den 7. Januar 1905. 7. Jahrg.

Japans Friedensbedingungen.

Es war vorauszusetzen, daß den Japanern infolge der Mißerfolge der Russen, besonders aber der Kapitulation von Port Arthur gemäßigter Kamm schneller, Ein angesehenere japanischer Abgeordneter, Sycho-Syros hat bereits die Bedingungen entworfen, unter denen Japan bereit sein würde, Frieden zu schließen. Die japanischen Blätter haufen in dieselbe Kerbe, ohne zu überlegen, daß die Großmächte bei den Friedensverhandlungen doch auch noch ein Wortchen mitzusprechen haben. Sycho-Syros Bedingungen sind die folgenden:

- 1) Rußland tritt alle ausschließlichen Rechte auf die Mandchurie ab.
- 2) China verpflichtet sich, höhere Administratoren und Beamte, mehr als dreißig, aus Japan, England und Amerika zur Bewerkstelligung der Reform in der Mandchurie zu engagieren und die Mandchurie nach drei Jahren für den Handel zu eröffnen.
- 3) Japan verteilt sein Heer (höchstens zwei Divisionen) in den wichtigsten Plätzen der Mandchurie, um die Einführung der militärischen und Verwaltungsreformen zu sichern; es verpflichtet sich jedoch, sein Heer allmählich zurückzuziehen. Die Besetzung wird auf sieben Jahre beschränkt, die Unterhaltungsstellen trägt China.
- 4) Rußland tritt an Japan die Insel Sachalin ab.
- 5) Das Küstengebiet (Primorskaja Oblast) wird selbständig.
- 6) China tritt an Rußland als Entgelt für die Mandchurie ein Territorium im Nordwesten der Mandschurie ab.
- 7) Rußland verpflichtet sich, eine Kriegsentwässerung von mindestens 500 Millionen Yen (über 2000 Millionen Mark) zu zahlen und tritt an Japan das Kapital der Ostjapanischen Bahn und alle damit verbundenen Rechte ab.
- 8) Rußland verpflichtet sich, in Zukunft seine Kriegsschiffe nach dem fernem Osten zu senden.
- 9) Die Reorganisation und Ausbildung der chinesischen Armeen wird japanischen Anstretoren und die Ausbildung der Flotte Japan und England übertragen.
- 10) Port Arthur, Wei-Hai-Wei, Talsienwan und Kiautschow (!) werden an China zurückgegeben.
- 11) Japan „packt“ auf 25 Jahre Amoy und Swatow und will die Proklamierung von 1895 bezüglich der Formosafrage aufheben.
- Was Korea betrifft, so äußert sich Sycho-Syros wie folgt:
 - 1) Japan verteilt sein Heer (höchstens zwei Divisionen) in den wichtigsten Punkten Koreas.
 - 2) Bezüglich der wichtigsten Fragen darf Korea ohne vorherige Beratung mit Japan nicht mit andern Mächten verhandeln.
 - 3) Ohne Einwilligung Japans darf Korea keine Anleihe im Auslande machen.
 - 4) Korea überträgt seine Post und Telegraphen an Japan.
 - 5) Korea verpflichtet sich, hohe Berater aus Japan heranzuziehen und unverzüglich Administrations- und Gerichtsreformen vorzunehmen.
 - 6) Korea engagiert japanische Instrukteure zur Reorganisation und Ausbildung der Armeen.
 - 7) Korea unterhält keine Flotte und verzichtet die Küsterverteidigung den Japanern an.
 - 8) Die Ausländer dürfen überall in Korea leben, das Recht des Landbesitzes wird jedoch von den Ausländern ausschließlich den Japanern zugeprochen.
 - 9) Japan subventioniert jährlich eine Million Yen an den koreanischen Hof.

Kotales und Provinzielles

Remberg, den 6. Januar.

— Geboren wurden im vergangenen Jahre in hiesiger Stadt 61 Kinder (33 Knaben und 28 Mädchen), davon 11 unehelich. Gestorben sind 51 Personen.
— Fortsetzung von Pacht- und Mietverträgen. Im eigenen Interesse machen wir unsere verehrten Leser darauf aufmerksam, daß

alle Pacht- und Mietverträge bis zum Ablauf des Monats Januar 1905 verlängert werden müssen. Die Verlängerung geschieht mittelst Pacht- oder Miet-Verzeichnisses, mozu Formulare bei den Leuten der Steuerverwaltung und den Stempelverteilern zu haben sind.

— Zur fruchtlosen Beförderung von Privatpässen an Angehörige der Marine im Auslande bietet sich in nächster Zeit Gelegenheit und zwar: 1. für die Schiffe auf der ostasiatischen Station und für das Schiffsgebiet Kiautschow, 2. für S. M. S. „Möwe“ und „Gondor“, 3. für S. M. S. „Aufsicht“ und 4. für S. M. S. „Bismarck“.

— In 1. Januar bei der Expeditionsfirma Matthias Rohde & Jürgens in Bremen, zu 3. bis 15. Januar bei der Expeditionsfirma Matthias Rohde & Co. in Hamburg eingeliefert sein.

— Angelegenheit. Bei der am Mittwoch auf Reingebirg für abgehaltenen Preiswahl wurden 81 Hufen zur Strede gebracht.

Rechtlich. Vor dem Weihnachtsfeste wurde auf dem Bahnhöfe in Wittenberg von der Frau K. hier ein Portemonnaie mit 30 Mk. Inhalt gefunden, und da die Finderin die Ablichtung hatte, dem Eigentümer das Geld zurückzugeben, so machte sie mehreren Bekannten Mitteilung von ihrem Funde und gab dabei die Beschaffenheit und den Inhalt des Portemonnaies genau an. Die Beschreibung kam auch einem jungen Manne zu Gehör, welcher sich der Frau K. gegenüber als der rechtmäßige Eigentümer vorstellte und Geld und Portemonnaie erhielt. Bald aber sollte Frau K. erfahren, daß sie einem Betrüger in die Hände gefallen war, denn jetzt hat sich die rechtmäßige Eigentümerin gemeldet und verlangt von Frau K. ihr Geld zurück. Von dem Betrüger heißt noch jede Spur.

Wittenberg. [Zeitschriften.] Am 18. Januar, 1. und 15. Februar, 15. und 29. März, 12. und 26. April, 10. und 24. Mai, 7. und 21. Juni, 3. und 19. Juli, 2. und 16. und 30. August, 13. und 27. September, 11. und 25. Oktober, 8. und 21. November, 6. und 20. Dezember werden gelegentlich der Wochenmärkte Ferkel zum Verkauf auf dem Schweinemarkt vor dem Schloßtor zugelassen. Die zu Markte gebrachten Tiere dürfen nicht über 10 Wochen alt sein.

Torgan. [Gefahrenverteilung.] Mit genauer Not wurden am Neujahrsmorgen die Bewohner des Hauses Nomenstraße Nr. 441 vor einer folgenschweren Gasvergiftung bewahrt. Die Wartin des Klempnermeisters Bräunlich nahm etwa um 7 Uhr einen penetranen Gasgeruch in den in der ersten Etage liegenden Zimmern wahr und beehrte sich sofort durch Lüften dem entweichenden Gas einen Ausweg zu verschaffen. Aus dem Umstand, daß die vier Kinder der Bräunlich'schen Familie in den Betten bereits darat betäubt waren, daß sie sich, nachdem sie aufgefunden waren, nicht einmal mehr auf den Beinen zu halten vermochten, und auch Herr und Frau Bräunlich erschöpft unter dem Einfluß des entweichenden Gases litten, kann man annehmen, daß hier nur ein reiner Zufall eine ganze Familie vor dem sicheren Tode bewahrt hat. Einem sofort herbeigekommenen Arzte gelang es glücklich, den weiteren Folgen einer Vergiftung vorzubeugen. Die Gasanfall ließ, da zweifellos ein Holzbrand vorlag, noch am selben Morgen die Gasleitung ablegen, vermochte aber erst gegen Abend die Bräunlich's zu entsetzen, woran die Reparaturarbeiten vorgenommen wurden.

Jahra. Im Jahre 1904 sind hier 127 Kinder geboren, 57 Sterbefälle vorgekommen und 35 Ehegeschlossene erfolgt. In den letzten 30 Jahren soll eine so niedrige Ziffer von Sterbefällen hier nicht vorgekommen sein.

Wiederhera. [Entschädigung Unfall.] — Civertul'sche-Gesellschaft.) Auf Grube „Zuif“ in Domsdorf ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Maschinenwärter Moritz Meyer aus Preußitz, 54 Jahre alt, stürzte in ein ebener Erde im Maschinenhause befindliches, von einer Barriere abgegrenztes Heizpufferbohrhaus und ist dabei erstickt und verbrüht. — Der Land-

wirtschaftliche Verein zu Golddorf beschloß, eine Genossenschaft zum Zwecke gemeinschaftlichen Kreisverkaufs ins Leben zu rufen.

Krippehna (Kreis Deltisch). Zwei Tage gequält und die Füsse erfroren hat der Gohjunge des Gutschöpfers G. Er hatte sich ohne jegliche Bewachung auf dem Strohhoden der Krippe vor dem Stall vertrieben worden. Man fand ihn dort am Boden liegend, ohne daß er ein Lebenszeichen von sich gab. Erst als ihm der herbeigekommene Arzt nach dem Puls fühlte, ermachte er aus seinem Schlummer. Beide Weine waren ihm bis an die Knie geschwollen, sodas er zur Heilung in das Eisenburger Krankenhaus gebracht werden mußte.

Wiesenfels. [Neubau durch Sturm zerstört.] Die Werschen-Wiesenfelschen Aktien-gesellschaft erbaut in der benachbarten Wählergasse ein großes Werk für die Braunkohlen-Industrie, für das zunächst drei Bricketpressen aufgestellt werden, drei andere sollen folgen. Bei dem letzten Sturm ist der drei Stockwerk hohe Neubau eingeworfen worden, so daß nur ein kleiner, fest verankerter Teil der Vorderfront mit zwei Schwellern stehen geblieben ist.

Göthen. Ein russisch-japanisches Brüderungsgefist, das angeichts der erschlärten Vorgänge in Ostasien besonders charakteristisch ist und die Stimmung wiederpiegelt, welche einen gewissen Teil der russischen Studierenden Jugend befeht, fand am Montag hier im Anschluß an das Auftreten einer japanischen Schauspielergesellschaft statt. Schon während der Vorstellung hatten die am höheren technischen Institut hier studierenden Russen, die sehr zahlreich erschienen waren, in orientativer Weise durch Zurufe und andere Kundgebungen Beifall bezeugt. Später erwarteten die Studierenden die Schauspieler der beiden feindlichen Nationen, bei welcher die siegreichen Japaner als Bahnbrecher einer neuen Ära für Rußland gefeiert wurden.

Saalfeld. [Gemeinsam in den Tod.] Am Mittwoch wurden in den sogenannten Werrawiesen bei Alt-Saalfeld ein Mann und ein Mädchen erschossen aufgefunden. Das Mädchen ist etwa 20, der Mann etwa 30 Jahre alt; beide gehören anscheinend den besseren Ständen an. Ihre Gesichter sind durch die Schüsse unkenntlich, ihre Persönlichkeiten sind noch nicht festgestellt. Bei dem Mädchen fand sich ein Taschentuch mit dem Namen A. Bergner vor.

Dresden. [Ermittelter Schwindler.] Wie die „A. M.“ aus guter Quelle hören, befehlt begründeter Verdacht, daß der Hochstapler Meyer, der am Weihnachtsfestabend bei den Wessigern der Hofmühle in Dresden-Plauen, Kommerzienrat Th. Wiener und Erwin Wiener, sich als Kriminalkommissar aus Berlin einführte und einen Versuch machte, von den Herren als Kaution eine namhafte Summe Geldes zu erlangen, dabei aber abgefaßt und verhaftet wurde, identisch ist mit dem angeblichen Grafen Wedell, der vor einigen Monaten in Leipzig den bekannten 24,000 Mark-Schwindel in Szene setzte. Der in diesem Falle in Frage kommende Betrüger hatte sich in diesem Falle für einen Grafen von Wedell ausgegeben, da er wußte, daß unter diesem Namen bei der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt in Leipzig ein Depot in Höhe von 24,000 Mk. lag. Da er ferner in Erfahrung gebracht hatte, daß diese Summe in nächster Zeit abgehoben werden sollte, hatte er sich einige Tage vor Inauguration des Coup auf dem Leipziger Amtsgericht als Graf Wedell eingeführt. Am 24. September, an einem Sonnabend, veranlaßte er die genannte Bank, die genannte Summe zur Ausbändigung durch zwei Banknoten auf das Amtsgericht zu schicken, wo er sich legitimieren wollte. Auf geschickte Weise wußte er den Voten das Geld abzunehmen, indem er mit den 24,000 Mark ein Zimmer betrat, durch dessen andere Tür er ungehört verschwand. Nachdem ein Versuch, die Wertpapiere durch einen Gerichtsdiener auf der Reichsbank einzuwechseln zu lassen, miß-

lungen war, glückte das Unternehmen bei der Deutschen Bank. Von da ab fehlte von dem frohen Ganne, auf dessen Ermittlung 1000 Mark Belohnung ausgesetzt wurden, jede Spur.

Zwickau. Ein Holzjunge der Montagabend einen Schuhmann in einem äußeren Stadteck begleitete, löbete im Straßengraben einen 65 Jahre alten Strumpfwirker aus Langensudersdorf auf, welcher hilflos dalag und sich erfroren war, wenn ihn der Hund nicht entdeckt hätte. Der Mann mußte sofort ins Stadtkrankenhaus geschafft werden.

Koburg, 5. Jan. [Zusammenbruch.] Heute vormittag 9 Uhr brach das Gasgraberwerk der hiesigen Brauerei unter der Last des an demselben haftenden Gies zusammen und begrub acht Arbeiter unter sich. Ein Arbeiter wurde bereits tot unter den Trümmern hervorgezogen. Man befürchtet, daß die anderen Bergungsgenossen auch tot sind. Die Polizei und ein Teil der Feuerwehre sind zu den Rettungsarbeiten entsandt. — Ein zweites Telegramm über den furchtbaren Unglücksfall befragt, daß bis Donnerstag vormittag 10 Uhr neun Arbeiter unter den Trümmern hervorgezogen worden sind. Davon sind drei tot, vier schwer verletzt und zwei leicht verletzt. Es befehlt die Möglichkeit, daß noch weitere Bergungsglücke unter den Trümmern und Fischgruben begraben sind. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt.

Greiz. Ein Greizer Original ist in einer Schlucht am Hainberge erfroren aufgefunden worden. Es war der letzte Höhlenbewohner, im Volksmunde „Junge“ genannt; sein richtiger Name war Froscher. Vor Jahren kaufte der jetzt Erfrorene mit seinem gleichgestimmten Kammergenossen in einer Höhle am Papiermühlenselsen. Obwohl es sich hier um eine eigenartige Dichtung des Bagdadentums handelte, konnten die beiden Gezellen doch Jahre hindurch ungestört in der Höhle hausen. Es bestand die Streitfrage, zu welcher Gemeinde sie gehört. Natürlich hatte kein Gemeindefeindlicher Verlangen nach ihnen. So wurden die Höhlenbewohner zu einer Art Herabkunft, und kein Fremder besuchte Greiz, ohne dem Höhlenjungen und den Höhlenweibern einen Besuch abzustatten. Die Lebensweise der beiden war die der Naturvölker. Katzen, Hunde und sonstige von den anderen Menschen nicht gerade bevorzugte Tiere dienten ihnen zur Nahrung. Da „Lieb und Finger“ flug genug waren, die Miegler der Menschen auszunutzen, so empfingen sie ihre Besucher stets in höchst theatralischer Pose vor der Höhle liegend. An Trümpfgedern fehlte es dabei natürlich nicht. Auch Anstandsarten gab es, auf denen die beiden „Wilden“ vor der Höhle sitzend zu sehen waren. Als man immer eindringlicher gegen die beiden vollkommen harmlosen Menschen roedete, wurde ihnen schließlich das Wohnen in der Höhle verboten und Lieb kam nach Altenfeld in das Armenpflanzhaus, wo er bald starb. Jetzt hat der kalte Schneesturm, vor dem Finger sich viele Jahre hindurch zu schützen wußte, auch ihm das Lebensstättlein ausgeblasen. Greiz ist nun um ein Original ärmer, erfreulicherweise.

Kirchliche Nachrichten von Remberg.

1. Sonntag nach Epiphania, 8. Jan.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Archid. Schulze.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst. Propst Schöp.

Standesamt Reinharz zu Meuro.

Monat Dezember.

Geboren:

Am 7. dem Maurer Julius Richter in Großhewig 1 Tochter, an 16. dem Häusler und Maurer Friedrich Gustav Barth in Egeln 1 Tochter, an 22. der unverheirateten F. in Sachwitz 1 Sohn, an 25. der unverheirateten F. in Reinharz 1 Tochter.

Gestorben:

Am 14. Mar. Tisch, Sohn des Häuslers Louis Tisch in Reinharz, 11 J. 26 T. alt. Am 19. Otto Richard Fischer, Sohn der unverheirateten Dienstmagd Emma Fischer in Reinharz, 8 M. 20 T. alt.

Infolge des gelinden Weihnachtswetters konnte der Schäfer von Schauerheim (Wittenberg) mit seiner Herde am heiligen Abend noch auf der Weide sein. Dieses seltsame Vorkommnis veranlaßte Gemeindeglieder und Schlingend mit dem Weislichen und Lehrer zu dem „Stuten auf dem Felde“ hinauszugehen und am geschwunden Pferd eine Feiler zu veranlassen, wobei der Drüsigkeits eine Anspende hielt. Der Gelang eines Weihnachtswetters erfrachte und trotz die Feiler. Mählich wurde auch in Unterweissbach auf dem Felde Weihnacht gefeiert.

Der betrogene Biffalo. Der jugendliche Sohn des Friseurs K., der im Hotel-Restaurant Terminus an der Bahnhofsstraße als Biffalo angeheilt ist, erwarb sich kürzlich ein Los „für württembergische Luftschiffahrtsweg“ für den Preis von 3 Mark. Der Junge gewann mit dem Los den Haupttreffer im Betrage von 60 000 Mark. Beharrlichweise verheimlichte

Manielpielerin war, heiratete den Reichsfreiherrn von Verdolb-Sonnenburg, den letzten Erben einer verarmten Salzbürger Familie, dessen Erbschaft nun geblieben ist. Direkte Nachkommen Mozarts gibt es nicht.

Eine kleine Hochzeitgeschichte, die, wenn sie nicht wahr, jedenfalls sehr gut erfunden ist, wird von einer englischen Zeitung erzählt. Ingenbu auf dem Lande in Wales in einer kleinen Stadt mit einem langen unansprechlichen Namen, war eine Hochzeit gefeiert worden, auf dem Standesamt allein und ohne Nachfeier in der Kirche. Das Brautpaar war des Morgens beim Standesbeamten gewesen, zusammen mit den notwendigen Zeugen, und alles schien in schäblicher Ordnung zu sein, der Beamte hatte das Zeugnis ausgestellt und dem Brautpaar übergeben, es in die Kirche zu stecken. Dann fand im Hause der Braut ein Frühstück statt, und das glückliche junge Paar war eben im Begriff, die Hochzeitreise anzutreten, als

Schaden gekommen, obwohl beim Ausbruch des Feuers 30 Gläubige in der Kirche waren. Durch den starken Rauch waren die Rettungsarbeiten sehr erschwert.

Was Vorken erfordert. Bei Vorken sind am Montag zwei russische Grenzposten erkrankt. Die **Spuren eines alten Stadt,** die früher von einem der Stämme Israels besetzt war, wurden nach einem Bericht des Tempus in dem Moskale bei den Ausgrabungen für die Weichs-Gleisenbahn zutage gefördert. In die merkwürdigsten Funden gehörte ein großes Gefäß, dessen archaische Schönheiten aufgemachte Bemalung erzeugen. Öffentlich bekannt liegt ein Hägel, der das Grab Aarons birgt.

Ein Hotel für kleine Millionäre. „America“ berichtet von dem Plan eines Kinderhotels in New York, das reichen Eltern einen in jeder Hinsicht vorzüglichen Aufenthaltort für ihre Kinder bieten soll und auch für Kinder

des Kammergerichts endet die Schulspflicht eines Kindes nicht ohne weiteres mit der Einmündung oder mit dem vollendeten 14. Lebensjahre. Das Ende der Schulpflicht ist nach dem Allgemeinen Preuss. Landrecht § 46 II 12 vielmehr in den alten Provinzen der Monarchie davon abhängig, daß ein Kind die einem jeden vermittelnden Elementarlehre des Landes notwendigen Kenntnisse erlangt hat, worüber nach dem Gesetz vom 11. März 1872 dem Schulinspektor die Entscheidung zusteht. Nur in den neu erworbenen Landesteilen und dem Geltungsgebiet der Schulordnung für die Gemeindefürsorge der Provinz Preußen vom 11. Dezember 1845 gelten zum Teil abweichende Vorschriften. Eine gleichmäßige Regelung der Schulpflicht in allen Provinzen der Monarchie ist sehr wünschenswert.

Buntes Allerlei.

Verkehr mit Ministern. Der unter dem zweiten Kaiserreiche allmächtige Minister Haugwitz erhielt eines Tages den Besuch eines ehe-

Die Gesamtansicht von Port Arthur vor der Belagerung.



„Nun ist die stolze Feste dahin — über den Trümmern und den Verfallenen steht die russische Flagge nicht mehr — stolz und selbstbewußt steht das japanische Banner in Winden. Die Weltgeschichte hat nur selten einem so heroischen Kampfe gesehen, wie er nun die Wälle von Port Arthur

gefaßt wurde. Auf der einen Seite eine wilde, fanatische Menschlichkeit, Todesverachtung und Mangel — auf der andern die edelste, menschlichste Menschlichkeit, dieses Bild russischer Erde bis zum letzten Blutstropfen dem gewaltigen Jarenteile zu erhalten. General Stoffel und seine

tapferen Scharen haben sich für alle Zeiten den Ruhm erworben und erlebender Soldaten erworben, und Freund und Feind wird diesem Teile der russischen Armee in Orlan den Lorbeer nicht verweigern. Genie sehr sind aber auch die Anstrengungen der Japaner anzuerkennen. Ihre außer-

gewöhnliche Geschicklichkeit, ihre Umsicht, Kühnheit und ihr heroischer Mut lassen sie als Kriegskrieger erkennen, die sich getrost den ersten Soldaten der Welt an die Seite stellen können.“

er, und zwar auf Veranlassung des Oberleiters im Hotel Terminus, seinen Vater den Gewinn und ließ sich von dem Oberleiter überreden, mit ihm in einem hohen Rangsgeld vorzuschreiten 30 000 M. auf das Los zu erheben. Der Erlang gelang dem Oberleiter; unter verschiedenen Bedingungen lud er dem glücklichen Gewinner das Geld ab und legte damit das Weite. Die Staatsanwaltschaft ordnete die gerichtliche Verfolgung des Betrügers an. Ein Verstoß des burschgewandten Oberleiters, dem vier 17 000 Mark für eingeschleppt hatte, wurde von der Polizei verhaftet.

Drei verurteilte Männer brangen nachts in das Schlachthaus des Kaiserlich-Preussischen in Zornowitz, schützten dem Gefangenen mit seiner Frau die Kehlen zu und schlugen mit stumpfen Gegenständen ihnen auf die Köpfe. In seiner Todesangst gab Skoplowits den Stenographen herans, worauf sich der Räuber mit 17 000 Mark entfernten. Ein der Tat Verdächtige ist verhaftet.

Eine jugendliche Mörderin. In Reichenberg (Schlesien) wurde am vorigen Donnerstag die Arbeiterin Dina Gruber, die in der lederschnitzenden Dina Gruber als Täterin verurteilt worden. Sie hat ihren Oberen ein Sparfäßchen mit 400 Kronen geraubt.

Die letzte Anverwandte Mozarts. Die Reichsstin Josefine Berchold von Sonnenburg ist am Dienstag in Salzburg im Alter von 86 Jahren gestorben. Mozarts ältere Schwester, Maria Anna, welche auch eine ausgezeichnete

plötzlich in aller Eile ein Beamter von dem Standesamt angelaufen kam und erklärte, sein Herr und Meister habe am Morgen ein Mißverständnis gemacht, er habe dem Brautpaar anstatt eines Trauhscheines eine Hundsteuerquittung gegeben.

Wendig im Winter. Infolge eines Frostes, wie er seit 1870 in Wendig nicht beobachtet wurde, sind dort mehrere Sägen ausgefroren.

Der letzte General der päpstlichen Schweizergarde, Rafael de Courten, ist im Alter von 95 Jahren in Florenz gestorben. Courten war zu Ebers im Balleis geboren und trat schon 1835 in den Dienst des Papstes. Von da an bis 1870 war er bei allen militärischen Operationen der päpstlichen Truppen an hervorragender Stelle beteiligt. Mit dem vollen Grade eines Generals zog er sich 1870, nach der Einnahme Roms, in den Ruhestand zurück und lebte seither fast ununterbrochen in Florenz.

Auf der Bühne erschossen. Im Theatralischen Theater in Rotterdam schoss ein Schauspieler mit einem Revolver, den er für nicht geladen hielt, auf einen Kollegen und tötete ihn. Ein zweiter Schauspieler wurde von dem Schuß verwundet und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

Eine Kirche in Brand. Die St. Kammerkirche in Antwerpen ist am Dienstag in Flammen aufgegangen. Es ist jedoch gelungen, den größten Teil der wertvollen Kirchengeräte und sonstigen Verzierungen zu retten. Die Kirche ist völlig zerstört. Personen sind nicht zu

geschädeter Eltern sehr geehrt sein wird. Nur Knaben unter vierzehn Jahren und Mädchen unter zwölf Jahren finden in diesem Hotel Aufnahme. Ganz kleine Kinder werden nur mit einer Nanne aufgenommen. Doch sind auch Frauen im Hotel zu haben, ebenso sind freie Plätze zur Aufnahme von Schülern im Hotel und auch ein Verwalter von allerlei Kinderstellen. So ist zugleich für Verenen und Vergnügen, für Genuß und Spiel gesorgt. Es werden nur drei Zimmer zusammen vermietet, doch sind auch Wohnungen von acht Zimmern vorhanden. Die Preise betragen wöchentlich für zwei Personen 320 bis 600 M.

Gerichtshalle.

§§ Berlin. Es verheißt jetzt kaum eine Sitzung des Strafsenats des Kammergerichts, in der nicht ein Familienverderben wegen Schinderhannes eines Kindes zu verurteilt werden wird. Im Angeklagten berufen sich in der Regel auf eine angebliche Kammergerichtsentscheidung, wonach die Schuldschuld mit dem vollendeten vierzehnten Lebensjahre aufhören soll. Der betreffende Zeugnisbericht, der seit Jahren von Zeit zu Zeit durch die Zeitungen geht, wird von Gerichtshöfen verurteilt, die niemals verurteilt den Gerichtsverhandlungen deswöhnen und die Rechtsprechung in Schulden ohne nicht kennen. Aus allen Teilen der Monarchie gelangen auch Anfragen der Behörden an das Kammergericht, die Abschriften der räumlichen Gerichtsprotokolle verlangen, um zu erfahren, weshalb das Kammergericht mit seiner landläufigen Rechtsprechung getrieben habe. Letztlich ist aber das Kammergericht bei seiner händlichen Zustattung stehen geblieben. Nach der Rechtsprechung

möglichen Studienengenossen. Dieser hat den Freund, bevor er „Bislatier“ bekommen war, gebuzt, und ist nun in einiger Verlegenheit. „Ich weiß nicht“, beginnt er, „ob ich die veraltete Abrede von früher auch ferner noch wagen darf.“ „Gutten Sie das ganz nach Ihrem Belieben“, antwortete Wöhrer freundlich, und der alte Kamerad war nun ganz genau über den Umgang mit Ministern unterrichtet.

Selbstgespräch. „Man fährt doch ein richtiges Hundeleben. Meib' ich zu Hause, dann mochte ich mich, gehe ich aus, dann komme ich mit einem Spitz nach Hause. So aber so, ein Hundeleben bleibt es auf jeden Fall.“ (Satz. 24.)

Aus der Kinderstube. „Gier, wieviel Mädchen magst du?“ — „Dei!“ — „Drei hebst'! Wie hebst' du?“ — „Dei!“ — „Du bekommst die drei Mädchen nicht eher, bis du's richtig jagst.“ — „Ich kann aber nicht jagen!“ (Satz. 25.)

Achtungsvoll. Mutter: „Hast du der Olga schon erklärt, daß du ihr, wenn sie diesen verabscheuten Zeimant durchaus heilaten will, keine Mählig geben wirst?“ — Vater: „Nein, ich werde es lieber dem Zeimant selbst sagen — das wird mir angingen.“ — Mutter: „Seine Freunde.“ Spund: „Was? — Wo steht den Wöder auf jedes Jahr! ... Wo willst du denn so früh hin?“ — Wummel: „Ich lasse mich bloß werden, damit ich mich dann freuen kann, daß ich noch nicht aufzuheben brauche.“ (Satz. 26.)

Noch einmal walt der Stolz in ihm auf, als er die schlante, schwarze Gestalt vor sich sieht. Vergebung, wenn ich ungenau —

Die bitteren Worte, die er hat brechen wollen, erklingen ihm auf den Lippen. Sie reißt ihm die Hand: an ihrer Linken leuchtet feuerrot eine breite Wunde.

„Onkel Doktor, ich dachte immer, daß du kommen wärest, mit mir so, als wenn es mit einer gelag hat. Du wirst mich gesund machen, nicht wahr, du wirst?“

Er bengt sich zu ihr nieder und untersticht den kleinen Körper. Todesangst im Blick beobachtet Gertrud den Ausdruck seines Gesichtes. Das ist nicht der Mann, um den sie so namenlos gelitten in mancher bitteren Stunde, es ist der Arzt, der ihren Weibling gesund machen soll. Jedes andre Gesicht geht auf in der zitternden Angst um das kleine Wesen. Nun ist er fertig, was hat er gefunden? Sein Blick ist wie durchdringend, er weiß, daß zwei Augen darauf ruhen, noch einmal bengt er sich hinab und lauscht auf den Herzschlag des Kindes.

„Haben Sie jemals eine Unregelmäßigkeit des Herzschlages bei ihr bemerkt?“ fragt endlich Dr. Haller.

Gertrud verneint es. Er lauscht noch einmal. „Sich wann lagst Mädchen?“

„Seit heute erst.“

Des Kindes Augen wandern ängstlich von ihm zu Gertrud hinüber.

„Gutes Tänelchen, sei nicht böse. Mir war schon gestern nicht ganz gut; aber ich dachte, du wärest dich ängstigen, wenn ich es dir sagte.“

Gertrud hält des Kindes liebe Hand, die ihr so oft die Falten von der Stirn gestrichen. Mädchen lächelt, während der Doktor beruhigend spricht:

„Ich denke, es ist nicht schlimm; es wird wohl Scherlach im Anzuge sein.“

Gertrud begleitet ihn an den Schreibtisch, wo er ein Rezept schreiben will. Sie bleibt vor ihm stehen und sieht ihn durchdringend an.

„Das Kind wird mir herben.“

Die Worte sind ruhig gesprochen, aber so dumpf und herzerweichend. Er sieht sie erschreckt an.

„Wie kommen Sie darauf? Ich sagte Ihnen ja, was ich von der Krankheit halte.“

„Sie schütteln den Kopf.“

„Sie sagten mir nicht alles.“

„Sie lehnt den Kopf gegen den Türschwengel und flüstert: „Ja, wenn Sie nicht mich gebiete, über Sie in ja mein Einiges.“

Er kann kein Wort erwidern, die Worte ist ihm wie zugeflüstert; die Wundstößen tanzen ihm vor den Augen, als er das Rezept schreiben will. Mädchen ruft:

„Tänelchen, komm — bleib' bei mir, geh' nicht fort.“

„Ja, Weibling. Ich bleibe immer.“

Dr. Haller schüttelt den Kopf. Er geht ja nicht, das Kind wird nicht herben! Aber ein unbekanntes Gefühl der Bangigkeit ist mit ihren trostlichen Worten in sein Herz geschlichen. Er beendet das Rezept und schickt Male damit nach der Apotheke. Dann tritt er wieder in das Krankenzimmer. Gertrud sitzt an dem kleinen Bett.

„Sie sehen sehr angegriffen aus, Fräulein Werner. Ich möchte Sie bitten, mir als Arzt zu erlauben, bei dem Kinde zu wachen, während Sie schlafen.“

„Sie sieht ihn groß an.“

„Schlafen? Jetzt?“

„Darf ich hier bleiben?“

„Sie deutet auf einen Stuhl am Fußende des Bettes.“

Mädchen hat die Augen geschlossen, ihre Hand läßt Gertruds Hand nicht mehr los. Auf ihren halbgeschlossenen Lippen liegt es wie ein Rätsel. — Engel sprechen um das Bett. Gertrud wendet den Blick nicht von ihr. Des Doktors Auge ruht mit Besorgnis auf Gertruds bleichem Antlitz.

Die Zeit verstreicht, niemand merkt es. Male bringt die Medizin; dann kauft sie sich in einem Winkel des Gemaches und betet zum lieben Gott in ihren stillen, sinnlichen Worte. Sie vertritt ihm, wie mehr heilig zu werden gegen das schmerzliche Dienstbüßchen ihrer Nachbarin und nie mehr die Rage in den Keller der reichen, geizigen Wittin zu lassen, wenn er dem Kinde hilft. Mädchen öffnet die Augen, als ihr der Doktor die Medizin reicht.

„Sie sieht Gertrud lächelnd an und schließt dann die Augen wieder; die hellen Sterne, die ihr so oft in dem trübseligen Dunkel glanzten.“

„Tänelchen, murmeln des Kindes Lippen traumverloren, zum letzten Male auf dieser Welt.“

Weiter fort schreibt die Zeit, dem einen mit mitteldeutscher Schnellleift, dem andern mit peinigender Bangsamkeit.

Und dann auch auf einmal die kleine Hand, die Gertruds Rechte umklammert hält, und der ganze kleine Körper zuckt, dann ist es vorbei, ein Herzschlag hat dem jungen Leben ein Ende gemacht.

Dr. Haller springt auf, er kniet vor dem Bettegen nieder und legt sein Ohr lauschend an des Kindes Brust. Da ist nichts mehr zu retten, das ist der Tod. Er blickt auf Gertrud, im Herzen ein Gefühl, als habe er nur einen bloßen Traum, den das helle Tageslicht verdrängen werden. Ihr blaßes Antlitz ist furchig auf ihr Gesicht. „Hast du dich getötet? Eine wahnsinnige Angst kommt über ihn. Da legt sich etwas Schwers, kaltes auf seine Schulter, Gertruds Kopf. Er rührt sich nicht, sie weiß ja nicht, was sie tut. Jede Faser seines Herzens hebt sich danach, sie zu umfassen, aber der harte Namenswille hält ihn zurück. Sie gab ihm sein Recht dazu und nun ist alle Hoffnung verloren, für ewige Zeiten. Er ist dabei und hat ihr das Kind herben lassen, das Einzige, was sie noch hatte auf der ganzen weiten Welt. Es ist denn möglich, den Gedanken zu fassen und nicht den Verdacht darüber zu verlieren?“

Male schließt in dem stillen Gemach und sie ruhm, daß sie mit dem Kinde ihre blumige Aune geht, während sein Geist sich löst von dieser armen Erde, auf der es doch nur Jammer und Leid gibt. Der Fluge, flage keine Zeit! — Dann hebt Gertrud den Kopf empor; sie hat die Augen geschlossen und flüstert leise:

„Gehen Sie nach Hause. Nun ist's vorbei.“

(Fortsetzung folgt.)

Karl Joël's Buchdruckereien

Kemberg und Hoym
empfehlen sich
zur Herstellung von Drucksachen
aller Art.

Infolge des sehr billigen elektrischen Betriebes in Hoym bin ich in der angenehmen Lage, bei Massenaufträgen mit jeder Grossstadt-druckerei zu konkurrieren.

Zur Stärkung und Kräftigung skrophulöser, blutarmer, schwächliche Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit den frischen Füllungen meines beliebten und viel gebrauchten

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran.

Der beste und wirksamste Lebertran.

Wirkt blutbildend, säfterneuernd, appetitanregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack fein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen. Jahresverbrauch stetig steigend, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Dankesgungen darüber. Preis 2.30. Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Frisch zu haben in der Apotheke in Kemberg.

Bravour-Fahrräder

und Zubehörteile

als:
laternen, Mäntel, Schläuche, Carbyd
etc.

empfehle zu den billigsten Tagespreisen

Otto Mühlbach,
Kemberg, Bahnstrasse 28.

Fr. Genzel Zahn-Atelier.

Korrektion schiefstehender Zähne, diese grade zu richten. Separieren und Reinigen der Zähne, um die natürliche Farbe derselben wiederherzustellen. Vollständig schmerzloses Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren in Gold, Silber, Kupfer u. Amalgam. Anfertigung künstlicher Zähne mit oder ohne Gumenplatte. Umarbeitung getragener Ersatzstücke. Reparaturen werden sauber ausgeführt.

Stusten!

Wer daran leidet, gebrauche die alleinbewährten hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen

(Wals-Extrakt in fester Form).
2740 nat. befeuchtete
Zeugen beweisen den sichern Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.
Bafel 25 Pf. Niederlage bei Fr. O. Hayner, Drogerie in Kemberg.

Schönheit

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiche lammetweiche Haut und blendend schönen Teint. Alles dies bewirkt nur: **Madecener Stiefmütterchenmilde-Soife** von Bergmann & Co., Madecener, mit echter Schwanenmark-Steckenpferd a. St. 50 Pf. bei Apotheker Elbe.

Apfelsinen

Dy. 40 u. 50 Pf.,
empfehle
Paul Schwarz.

Ernst Hesse

empfehle zu billigen Preisen
Wringmaschinen
Reibmaschinen
Fleischhackmaschinen
Messer u. Gabeln
Wirtschaftswagen
Decimalwagen u. Gewichte
Schlittschuhe
Hänge-, Tisch- und Wandlampen
Kutsch-, Sturm- und Handlaternen
Ofenvorsetzer
Kohlenlöffel
Kohlenkasten etc.

ff. Mischobst
Datteln
Feigen
Aprikosen
Pflaumen
Ja. Ringäpfel
Apfelsinen

pro Dhd. 40 und 50 Pf.
empfehle billig

A. E. Strensch Nachf.,
Inh.: August Huhn.

Dahrlehn!

Geld in jeder Höhe an Febrermann auf Schuldschein, Hypotheken, auf Grundstücke, Landwirtschaft oder dergl. zu 3 1/2 - 4 1/2%. **A. Moritz, Berlin C.,** Kolonialerstraße 4. Rückporto erbeten.

Rotta.

Sonntag den 8. d. Wts. ladet zum
Pfanntuchenschmaus
und
Tanz
G. Zerner.

freundlichst ein

Frischer Schellfisch
Bücklinge, Sprotten
Lachsgeringe
Fleckerlinge
Rollmöse
Wakelen
und geräuch. Schellfisch
treffen frisch ein bei
Carl Schneiders Ww.

Empfehle Sonnabend
frisches Kalbfleisch
frische Sülze
Jauerische u. Knoblauchwürstchen.
L. Naumann.

Frisches
Kalbfleisch

empfehle **G. Zahn.**

Schneiderin
empfehle sich in u. außer dem Hause.
W. Schumann, Burgstr. 24 I.

Einen Lehrling

stellt zu Ostern ein
Ernst Bachmann
Fleischermesseier.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat

Barbier

zu werden, kann Ostern bei mir in die Lehre treten.

Wilhelm Griessdorf
Barbier u. Friseur, Oranienbaum.

Einen Lehrling

stellt zu Ostern ein
Karl Theer, Mulermstr.

Billigste und reellste
Bezugsquelle für

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen per Pfd. 1.40 Mk., nur kleine sortierte mit allen Daunen per Pfd. 1.75 Mk., bessere 2.00 Mk., gut geriffene mit allen Daunen per Pfd. 2.75 Mk., besser geriffene mit allen Daunen, sehr zart, per Pfd. 3 Mk., ver sende gegen Nachnahme. Nehme, was nicht gefällt, zurück.

Otto Gielisch.
Gänsefedaufstalt
Reu-Treibin (Oberbruch).
Nr. 1.

Ca. 12 Zentner

Speisezwiebeln

hat noch abzugeben
J. G. Glaubig.

Die auf Dienstag den 10. d. Wts. anberaumte **Ruhholz = Auktion** wird hiermit auf **Montag den 9. Januar, vorm. 9 Uhr verlegt.**

Reinharz, den 4. Januar 1905.

Weidel, Revierförster.

Die **August Teller'schen Erben** sind genehm, ihre **Streitwiese**, an der Kemberger Biegelei, ungefähr **6 Morgen groß** **Montag den 9. d. Wts., nachmittags 1 Uhr** in der Schlichtschafft zu **Gadix** bei Herrn **Niysche** öffentlich zu ver-
versteigern.

J. A.: Franz Schmann.

Sonnabend den 7. d. Wts., abends 8 Uhr werde ich die Wiese des Glasmeisters **August Fiedler, Wittenberg** — an der **Dornnerstraße** gelegen — im **Gasthof zur Preussischen Krone** öffentlich meistbietend versteigern.

J. A.: Franz Schmann.

$\frac{1}{10}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{5}$ $\frac{1}{K}$ Lose zur **1. Kl. 212. Lotterie**
Ziehung 9. bis 10. Januar
sind noch zu haben
Wittenberg.
von **Koenig**
Kgl. Preuss. Lotterie-Einnehmer

Vorteilh. Einkauf von Kaffee!

Die von der **Grosskaffee-Rösterei** von **Rich. Poetzsch, Hoflieferant, Leipzig** in den Handel gebrachten, bekannten **edlen Sorten** in Original-Paketen zu:
100 - 120 - 140 - 160 - 180 - 200 Pfg. das Pfund bieten durchgehend **erstklassige Röstprodukte**, deren besonderer Wert in **ergiebiger Qualität u. feinstem Aroma** liegt.
Niederlage in Kemberg bei **W. Becker, Kolonialwarenhdlg.** Wittenbergerstrasse, in Bergwitz bei **F. W. Graul.**

Bermania-Cacao

Beste Marke. BERGER, POESSNECK.

Dankfagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, teuren Entschlafenen, der
Ww. Henriette Braunsdorf
können wir nicht unterlassen, Allen herzlich zu danken für die zahlreichen Kranzspenden, das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte sowie Herrn Archidiakons Schulze für die herzlichen Trostesworte und Herrn Kantor Pade nebst den Schülern für den erhebenden Gesang.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau statte ich hiermit Herrn Archidiakonus Schulze und Herrn Apotheker Elbe für die gespendeten Gaben sowie den Familien Höse und Thiele für freundliche Aufwartung meiner Frau in den Tagen schwerer Krankheit meinen besten Dank ab. Herzlichen Dank ferner Herrn Archidiakonus Schulze für den gespendeten Trost sowie den verehrlichen Trägern für die Ueberführung zur letzten Ruhestätte.
Wilhelm Erichson.